



ESPRIT: WIE ENERGIE IM BAD NICHT WEGFLIESST

Nach den Grundsätzen des Feng Shui (gesprochen «Fong Shuä») steht der Mensch in ständiger Wechselbeziehung zu seiner räumlichen Umgebung. Alles Leben, so die Vorstellung, basiert auf einer universellen Kraft, einer Energie, die Chi genannt wird. Das Chi fliesst in der freien Natur – je nach Umgebung – zwischen 80 und 100 Prozent, in geschlossenen Räumen aber bedeutend weniger. Doch auch dort soll das Chi optimal zirkulieren: Das ist das Ziel von Feng Shui.

Feng Shui, so sagen Fachleute, ist nicht auf Anrieb sichtbar. Es ist kein Dogma, eher eine Haltung. Seine Gesetzmässigkeiten sind plausibel. Man muss nicht esoterisch denken, um Harmonie als Ziel der Wohngestaltung anzuerkennen. Wohnstil ist nichts anderes als die bewusste Gestaltung des Wohnens, und wenn der Mensch Feng-Shui-Gedanken in sein Zuhause aufnimmt, erlebt er mehr Geborgenheit und Energie.

Nach der Philosophie von Feng Shui stellt das Bad als Raum der Intimität, Entspannung und Erneuerung wegen seiner Wasserabläufe – also dem Verlust an Energie – hohe Anforderungen an die Gestaltung. Der Blick sollte möglichst nicht auf das WC fallen, dessen Deckel bei Nichtgebrauch genauso geschlossen bleibt wie die Türe des Bads, wenn man es nicht benützt. Von der Badewanne und Dusche aus sollte man die Türe sehen können. Das gibt ein Gefühl von Sicherheit. Ein gesundes Raumklima, in dem Möbel und Stoffe keine Feuchtigkeit aufnehmen, und grosse

Pflanzen mit runden Blättern prägen die Atmosphäre ebenso wie Licht und Spiegel. Spiegel sorgen nicht nur für Freundlichkeit, sondern vergrössern die Raumoptik. In chinesischen Bädern spielen Spiegel eine herausragende Rolle. Sie sind nicht nur dazu da, um sich zu betrachten, sondern helfen, besser zu atmen, heisst es in China.

Weiche, abgerundete Formen verlangsamen den Energiefluss. Günstig für die Harmonie der Energien sind praktische, klare Möbel, denn sie schaffen Ordnung und Sauberkeit, nicht nur im hygienischen, auch im energetischen Sinn. Man kann von Feng Shui halten was man will: Die günstige Abstimmung von Oberflächen, Beleuchtung, Möbeln und Farben schafft Schönheit, Freundlichkeit und Wohlbefinden. So ist aus dem Waschraum von anno dazumal die Wohlfühloase geworden, in der man sich täglich neu in Fluss bringt.

BADESTIL FÜR SIE



Sie träumen von Ihrem persönlichen Traumbad?
Zum garantierten Fixpreis?
Aus einer Hand?

- » Wir beraten kompetent.
- » Wir designen exklusiv für Sie.
- » Wir übernehmen die Planung.
- » Wir führen als GU aus.

Wir kümmern uns zum Beispiel um:

- » Apparate » Armaturen » Bodenbeläge » Duft » Farben
- » Licht » Luft » Materialien » Medien » Möbel » Pflanzen » Raum » Haus » Wärme » Waschtische ...



VORSCHAU

DIE ZEITUNG FÜR HÖCHSTEN GENUSS: N° 3 // HERBST 2004

- » ZAUBERHAFTES DESIGN ...
- » EINFACH FABELHAFT! Badlüftung: prima Klima, Spiegel: hell und hilfreich
- » SPIEGLEIN SPIEGLEIN ... Mein persönlicher Badestil
- » ESPRIT: Das dufte Bad

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Badestil AG
www.badestil.ch
info@badestil.ch
AUFLAGE
5'000 Exemplare
NÄCHSTE AUSGABE
Herbst 2004

PARTNERFIRMEN IN IHRER REGION:
End AG, Luzern:
Telefon 041 420 44 22
Hunziker & Co., Winterthur:
Telefon 052 235 05 35
Karl Waechter Ing., Zürich:
Telefon 01 383 22 66
Strässle Installationen AG, Amriswil:
Telefon 071 414 07 70
Wüst Haustechnik AG, Lupfig:
Telefon 056 464 44 44

KONZEPT/REDAKTION
P•ART, www.p-art.ch
Dr. Cornelia Bachmann, Winterthur
FOTOS
Urs Möckli (Reportage),
Binder Architektur AG, Winterthur,
Hersteller, Agenturen
GESTALTUNG
m2 Design Lüthi
Mirja Lüthi, Zürich
© 2004 Badestil AG, Winterthur



TRAUMBAD



DIE ZEITUNG FÜR HÖCHSTEN GENUSS: N° 2 // MAI 2004

- » ZAUBERHAFTES DESIGN ...
- » EINFACH FABELHAFT! Tipps zu Materialien, Farben, Technik ...
- » SPIEGLEIN SPIEGLEIN ... Wilhelm Thell und das Traumbad
- » ESPRIT: Wie Energie im Bad nicht wegfließt

bade
still
realisiert design

«Die Kultur eines Volkes erkennt man an der Art der Waschgelegenheiten und des Klosetts.»

Adolf Loos, Architekt und Vater der Moderne



ZAUBERHAFTES DESIGN



KÖNIGLICHES BADEVERGNÜGEN

Die Badewanne «Clothilde» ist aus purem Kupfer gefertigt.

EXKLUSIVES AUS DEM ORIENT

Die neue Linie für das Bad begeistert Trendbewusste.



ORDNUNG IM BAD

Das modulare Programm lässt viel Gestaltungsfreiraum.



FASZINIERENDE KOMBINATION

Dusche und Lavabo teilen sich elegant eine Säule.

EINFACH FABELHAFT: TIPPS ZU MATERIALIEN, FARBEN, TECHNIK

WOHLIG WARME FÜSSE

Im Bad trägt man bekanntlich eher wenig bis gar keine wärmende Kleidung. Die Temperatur sollte deshalb bei 22 bis 24 Grad liegen. Unangenehm ist es vor allem dann, wenn der Boden kalt ist. Das wussten schon die Griechen und Römer, die ihre Bäder mit sogenannten «Hypokaustkonstruktionen» heizten: Kanäle aus Ton in Boden und Wänden, durch welche heisse Luft zirkulierte. Damit die Füße schön wohlig warm haben, sollte die Bodentemperatur höher sein als die der Luft. Erst ab 25 Grad empfindet die Haut eine Berührung nämlich als wirklich warm. Bodenheizungen lassen sich in jedes Bad einbauen. Damit genügend Wärme entsteht, werden die Röhren der Bodenheizung einfach etwas dichter verlegt. Als Bodenbelag eignen sich Platten und Holz, das neben angenehmer Wärme auch antibakterielle Eigenschaften aufweist. Teppiche geben zwar schön warm, trocknen aber bei Nässe schlechter und sind weniger hygienisch. Als ergänzende Wärmequelle optimiert ein Handtuchheizkörper die Behaglichkeit im Bad.



ALLES KLAR IM BAD MIT GLAS

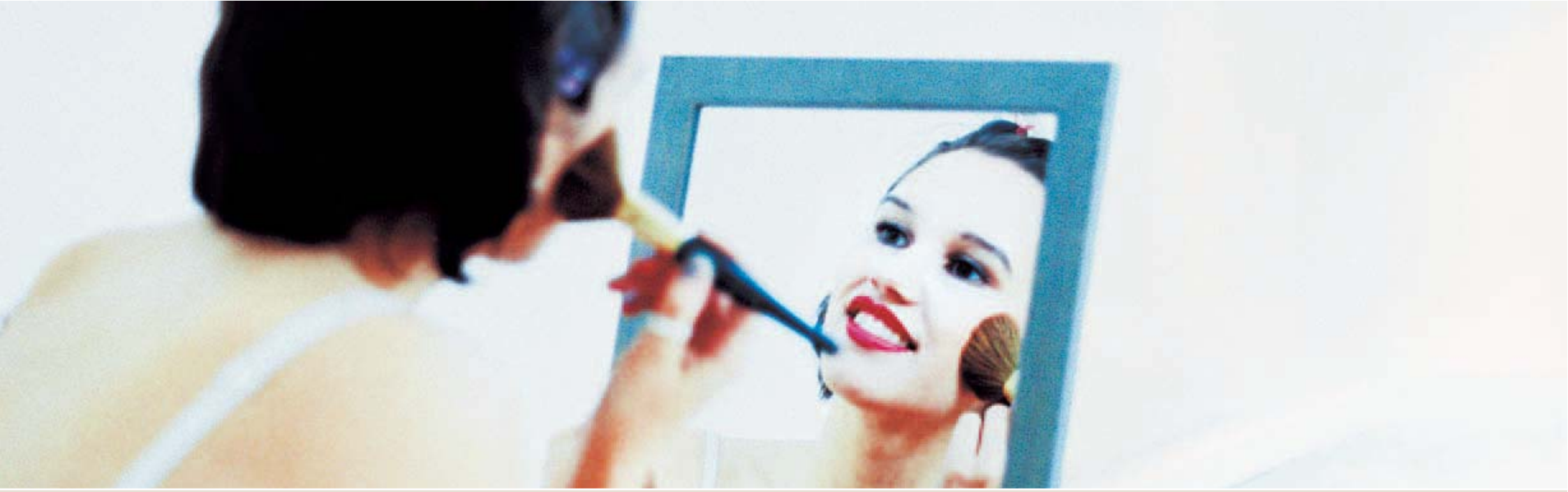
Mit Glas als Oberflächenmaterial wirkt ein Bad hell und modern. Glas ist schlicht und edel zugleich, schafft Transparenz und sendet eine klare Botschaft aus. Die Pflege von Glas ist wenig anspruchsvoll, wenn man das richtige Material auswählt. Rauhes, sandgestrahltes Glas ist im Bad ungeeignet, weil es Partikel bindet und Wolken bildet. Auf geätztes Glas (Satinato) oder Floatglas, das in einem Zinnbad hergestellt wird, kann der Fachmann ein so genanntes «Clearshield» auftragen. So bleiben die Wassertropfen nicht hängen und bilden auch keine hässlichen Kalkflecken. Drahtglas sollte im Bad nicht verwendet werden (kann rosten). Niemals darf abrasives, also scharfes oder scheuerndes Putzmittel verwendet werden. Am besten reinigt man Glas im Bad mit einem Mikrofasertuch, warmem Wasser und einem Schuss Essig.



WELLNESS PUR IM DUSCHTEMPEL

Die Dusche ist Inbegriff der Regeneration – der perfekte Start in den Tag. Noch schöner – ja paradiesisch duschen lässt sich mit dem Pharo-Duschtempel. Die Shower-Version ist mit einer Kombination von Handbrause, Raindance-Kopfbrause und acht Seitenduschen ausgerüstet, alle übrigens mit mindestens drei Strahlarten. Die Steam-Variante erweitert die Wellnessinsel zum Dampfbad mit Klappsitz und integrierten Lautsprechern. Der grenzenlose Trip ins Reich der Sinne gelingt mit dem DeLuxe-Pharo: Sein raffiniertes Lichtsystem erlaubt täglich neue Farbenspiele. Clou ist der Duftdispenser für Lieblingsessenzen und Kräuter zur persönlichen Aromatherapie. Nur Duschen erscheint so fast etwas eintönig.





SPIEGLEIN SPIEGLEIN AN DER WAND ... WILHELM THELL UND DAS TRAUMBAD IN ZÜRICH-OERLIKON



Das Haus der Familie Gubler auf dem höchsten Punkt von Zürich-Oerlikon ist anno 1927 erstellt worden. Inzwischen ist bereits die dritte Generation «Bad» im oberen Stockwerk eingezogen. Es bringt ein Stück Modernität und Komfort in die alten Wände.

Das Quartier zeigt grosszügige Strukturen. Damals teilte man das Bauland noch nicht in Parzellen von 400 Quadratmetern auf. Alte Bäume und ein schöner Garten umgeben das schlichte Haus am Eschenweg in Zürich-Oerlikon. Die Architektur lässt durchblicken, dass es schon einige Jahre auf dem Buckel hat. Gebaut wurde es von einer Lehrerfamilie. Sie sparte sich die Investitionen für das Haus am Munde ab.

1969 hat der Sohn, ein Musiker, das Haus übernommen und es sanft renoviert. Im Wohnzimmer wurde eine Zwischenwand entfernt, damit das grosse Piano Platz fand. Erneuert wurde damals auch das Bad im ersten Stock. Es hat bis vor kurzem seine Dienste getan.

Frau Gubler bewohnt das Haus nach dem Tode ihres Ehemannes heute alleine. Was sie sich schon immer gewünscht hat, ist eine Dusche. Das Badezimmer war grosszügig genug angelegt, um neben der Badewanne eine Dusche einbauen zu können. Schwiegervater Gubler hatte in diesem Raum jeden Morgen geturnt. Dazu brauchte er Platz.

GROSSZÜGIGKEIT UNTERSTREICHEN

Der Berater und Planer von Badestil, Wilhelm Thell (er heisst wirklich so!), hat Frau Gubler mittels 3D-Animationen Vorschläge unterbreitet, wie das Bad neu aufgeteilt, ausgestattet und gestaltet werden könnte. Die Dusche ist mit einer gemauerten Wand von der Badewanne abgetrennt. Eine klare Glastür

lässt den Raum mit Dachsträge grosszügig erscheinen. Die Wand- und Bodenplatten sind bewusst in grossem Format gewählt, um diese Grosszügigkeit zu unterstützen. Der Boden ist in dunklem Ton gehalten. Die weissen Platten reichen nicht ganz bis zur Decke, damit nicht der Eindruck einer Milchküche entsteht.

VON ANFANG AN ALLES RICHTIG MACHEN

Wie häufig in Häusern ab 30 Jahren der Fall, mussten die Wasserleitungen vom Keller bis ins Bad ersetzt werden. Die alten Kupferrohre waren in schlechtem Zustand und hatten einen zu geringen Durchmesser für die grossen Durchflussmengen, welche die heutigen Armaturen verlangen. «Alles andere wäre unseriös», so Wilhelm Thell. «Nach zwei Jahren würden irgendwo Schäden entstehen. Und dies käme einiges teurer zu stehen, als von Anfang an alles richtig zu machen.

Heute befinden sich zwei Welten unter dem Dach am Eschenweg: eine moderne, neue Badewelt aus diesem Jahrtausend und eine gemütliche, bürgerliche Wohnwelt aus dem letzten Jahrtausend.

MEIN PERSÖNLICHER BADESTIL

Mein neues Bad habe ich mir schlicht und nüchtern vorgestellt. Mit vielen Farben und Mustern kann ich nichts anfangen. Lieber bringe ich mit bunter Frottewäsche und Accessoires etwas Leben in den Raum. Die Wandkacheln sind denn auch in schlichtem Weiss gehalten, der Boden in Anthrazit.

Ich wünschte mir seit jeher eine Dusche im Haus. Zuerst wollte ich gar keine Badewanne mehr einbauen. Denn die alte hatte ich kaum benutzt – auch weil sie nicht mehr ganz so einladend aussah. Nach dem ersten Beratungsgespräch mit «Badestil» war mir aber klar, dass ein Bad in das Haus gehört. Meine Töchter wollen schliesslich nicht auf ein Bad verzichten, wenn sie einmal zu Besuch sind.

Ich wusste anfangs überhaupt nicht, wie ich das Projekt anpacken sollte. Als Berater wünschte ich mir jemanden, dem ich voll vertrauen kann und der mir Lösungen aufzeigt. Herr Thell hat nicht nur verschiedene Varianten gezeichnet, sondern mich auch in die Badausstellung begleitet und beim Aussuchen von Armaturen, Materialien und Einrichtungen geholfen. Froh war ich auch, dass ich nur eine Ansprechperson hatte, die sich um alles kümmerte. Herr Thell koordinierte Maurer, Plättleger, Schreiner und Maler. So blieb mir viel Ärger erspart.

Frau Gubler

